

MARTIN PUNTIGAM - PRESSEMAPPE

Soloprogramme

- 1996 – 2003 Trilogie des Scheiterns („Innenaussagen“, „Wildwochen“, „Spam“ und die Zusammenfassung „Einbrenn des Lebens“)
- Beginn des neuen Zyklus "Ende der Scham"
2006 Luziprack
- 2009 Atomic Wedgie

Preise/Auszeichnungen

- Grazer Kleinkunstvogel (1989)
- Salzburger Stier (1997)
- Prix Pantheon (1998)
- Österreichischer Kleinkunstpreis (2004)
- AZ Stern des Jahres (2008)

Radio

- seit 2000 Autor und Gestalter bei FM4 (Betthupferl, FM3000, Wochenschau, Ombudsmann, Science Busters)
- 2002 bis 2007 Autor für die "Sendung ohne Namen" (30 Folgen)
- seit 2009 Autor und Gestalter von "Welt Ahoi" (Ö1)

Termine:

Atomic Wedgie:

02.03. - 06.03.10 Lach- und Schieß
08.03.10 Kulturhaus Kresslesmühle
09.03. - 13.03.10 Lach- und Schieß
09.04.10. Scharfrichterhaus
08.05. & 10.05.10 Stadttheater Oblomow (München)
12.05. - 14.05.10 Gostner Hoftheater
15.05.10 Schmidthaus (Nabburg)

Luziprack:

29.04.10 Hinterhalt (Wolfratshausen)

ScienceBusters (Deutschlandpremierer):

23.03. & 02.04.10 Lustspielhaus (München)
Crucifixion Party - Die Physik des Christentums

06.06.2010 Lustspielhaus (München)
Doppelvorstellung: ScienceBusters for Kids & Magical ScienceBusters

29. & 30.09.2010 Lustspielhaus (München)
Die Physik des Oktoberfests

INHALT

Martin Puntigam - Der Bad Lieutenant des Kabarettts	S. 3
Dankesrede zur Verleihung des AZ – Stern des Jahres	S. 4
Atomic Wedgie (Zyklus "Ende der Scham")	S. 6
Luziprack (Zyklus "Ende der Scham")	S. 7
ScienceBusters	S. 8
Der Autor Martin Puntigam	S. 11
Welt Ahoi!	S. 12

MARTIN PUNTIGAM – DER BAD LIEUTENANT DES KABARETTS

Martin Puntigam dient als schlechtes Beispiel. Zumindest seine namenlosen Protagonisten, die der preisgekrönte Kabarettist (Salzburger Stier, Prix Pantheon, österreichischer Kleinkunstpreis) auf den deutschsprachigen Bühnen verkörpert. Denn diese Figuren sind vor allem eins: Produkte unserer Gesellschaft, Exempel, die bis zum bitteren Ende durchexerziert werden. Dabei hält sich Martin Puntigam nicht mit tagesaktuellen politischen Betrachtungen auf, sondern setzt auf eine tiefgreifende Macht- und Ohnmacht-Analyse der Gesellschaft, die er auf den Einzelnen zurückbricht:

In der (abgeschlossenen) **Trilogie des Scheiterns** („Innenaussagen“, „Wildwochen“, „Spam“ und der Zusammenfassung „Einbrenn des Lebens“) standen die Verlierer im Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit. Diejenigen die nie ankommen werden, die gelernt haben zu hassen, die vereinsamt in einer überindividualisierten Gesellschaft untergehen, zu deren Verslummung sie beitragen und zugleich darunter leiden.

In seinem neuen Zyklus **Ende der Scham**, dessen erster Teil „**Luziprack**“ noch im deutschsprachigen Raum zu sehen ist, widmet sich Martin Puntigam den gesellschaftlich Etablierten, deren erklärtes Ziel der Willen zum Aufstieg ist, der Wunsch ein „Bestimmer“ zu sein. Dabei legt er neoliberale Kriterien – Angst und Gier als vorherrschende Motivation zum Handeln – auf die Lebenswelt Familie um. Puntigam jongliert mit Wissenschaft und Häuselschmäh, bedient die obersten und untersten Schubladen des Humors und zeichnet eine Bühnenfigur, die gerade durch ihre Karikaturhaftigkeit authentisch wird. Dass Martin Puntigam so den Mythos der heilen Familie und der bürgerlichen Gesellschaft ebenso zerstört wie die glatte Oberfläche seines Möchtegernaufsteigers, ist gewollt. Steht doch im Mittelpunkt seines Schaffens das Sichtbarmachen der Menschwerdung, die sich bei Puntigam auf ein durchaus komisches „Überleben ertragen lernen“ reduziert.

Diese besondere Kabaretttechnik des „schlechten Beispiels“, deren bekanntestes Beispiel der „Herr Karl“ von Helmut Qualtinger ist, wird heute kaum noch verwendet und hat Martin Puntigam den Ruf eines „Extremkabarettisten“ eingebracht. Dazu trägt auch viel Puntigams körperliche Präsenz auf der Bühne bei: Die stellenweise derbe Sinnlichkeit seiner Figuren (bei ihm wird gefressen, geschissen, geblasen und gewichst), die er mit kalter Brutalität kombiniert, erschreckt und verunsichert sein Publikum ebenso wie seine inhaltliche Radikalität. Martin Puntigam empört sich nicht auf der Bühne, vielmehr empören sich die Besucher über ihn und seine Bühnen-Figuren.

Dass seine Programme trotz ihrer Schärfe gnadenlos komisch sind, zeigt Martin Puntigams Klasse als Autor, Schauspieler und Kabarettist. Geschult durch seine (Autoren)Tätigkeit bei FM4 („Betthupferl“, „FM 3000“, „Ombudsmann“) und der „Sendung ohne Namen“ (ORF1) sind seine Auftritte modern inszeniert und seine Bühnen-Monologe, komponiert wie Musikstücke, verdichten sich zu einer immer wieder überraschenden Klimax.

Martin Puntigam, das ist weder altbackenes Betroffenheits-Kabarett von gestern noch platte Comedy von heute, sondern modern-subversives Entertainment für morgen.

Dankesrede von Martin Puntigam zur Verleihung des AZ – Stern des Jahres 2008

Schönen Guten Abend, meine Damen und Herren!

Ich freue mich, daß ich heute hier als Ausländer eine Auszeichnung bekommen, aber ich bin ja auch ein guter Ausländer.

Ich darf heute aus erfreulichem Anlaß zu Ihnen sprechen. Ich werde für mein Kabarettprogramm „Luziprack“ geehrt und freue mich darüber.

Ich wurde auch von den Gastgebern angehalten den Anlaß zu nutzen, um ein wenig Reklame zu machen, für mich selber, was ich gerne tue. Weil ich mich nicht nur als Künstler sehr schätze, sondern auch als Mensch. Und als Arbeitgeber in der Region.

Über meine Kabarettprogramme ist schon viel geschrieben worden, ich möchte nur einen Satz zitieren: „Wenn man auf Unterhaltung aus ist und sich nicht entscheiden kann zwischen wissenschaftlichem Vortrag, katholischem Hochamt und Bordellbesuch, so hat man Glück, wenn gerade Martin Puntigam in der Stadt gastiert. Bei ihm bekommt man alle drei auf einmal.“

Mit diesen treffenden Worten hat ein kluger Mann meine Arbeit beschrieben, und dieser Mann steht heute Abend vor Ihnen und lobt sich selbst, ohne im Geringsten zu erröten.

Aus gutem Grund. Wenn es der Österreicher im Ausland in die Schlagzeilen schafft, dann zumeist, weil er ein Schirennen gewinnt oder Rechtsradikale ins Parlament wählt oder junge Frauen im Keller einsperrt.

So ist auch Luziprack ein Unterhaltungsbombon in bester österreichischer Tradition:

Ein Programm, das die Verhöhnung des Schwächeren, wie sie die Rechtsradikalen pflegen, zum Anlaß nimmt, um gut gelaunt ein läppisches, grausames Tagwerk in den Mittelpunkt zu stellen, vergleichbar mit dem talwärts Brausen auf Schiern in absurden Kostümen, und das beides in einem Showdown im Keller veredelt.

Der Österreicher kann aber auch sehr musisch sein.

Wenn er nicht gerade Rechtsradikale ins Parlament wählt oder ein Schirennen gewinnt oder junge Frauen im Keller einsperrt.

Er kann aus seiner Tradition heraus durch seine Begabung zur Unterhaltung auch vielen Menschen viel Freude bringen.

Denken wir nur an Niki Lauda, Helmut Thoma oder Karl Moik.

Sie alle können und konnten vielen, vielen Menschen die bitteren Stunden des Lebens versüßen mit Spannung, Musik und Humor.

Und das ist auch mein Ziel als Künstler, aus dieser Tradition heraus: die Menschen, die meine Programm besuchen, sollen lachen können, beschwingt werden und das Schöne erleben.

Ich glaube, ich bin auf einem guten Weg. Ich freue mich über diese Auszeichnung und nehme den AZ – Stern des Jahres gerne an. Ich möchte mich aber auch bei allen bedanken, die das möglich gemacht haben, bei einigen besonders: meiner

Familie, die mich zwingt mit dem Leben zurande zu kommen, meinem Bruder Stefan Puntigam, der bei „Luziprack“ Regie geführt hat, bei Jochen Herdieckerhoff für viele Anregungen, bei meiner Agentin Ruth Oppl von der Agentur – O, bei Günther Knoll und Till Hofmann, die mich über all die Jahre immer wieder nach München eingeladen haben. Und nicht zuletzt möchte ich mich bei jenem Menschen bedanken, ohne dessen unermüdlichen Fleiß und Einsatz ich heute nicht hier stehen könnte, nämlich bei mir selbst.

Ich wollte die Menschen mit meinen Programmen immer zuerst unterhalten, aber ich wollte sie auch immer zum Nachdenken anregen, wollte, dass sie was mit nach Hause nehmen können. Und so habe ich auch immer dafür gesorgt, dass die Menschen bei mir gefälligst was lernen, beispielweise

Pornofilme hochladen
Bomben basteln
Und
Hundfutter essen

Hundefutter esse ich allerdings nur auf der Bühne, privat verzichte ich vollständig auf Aas und freue mich heute vielmehr aufs mehrgängige Menu, von dem ich uns auch nicht mehr länger trennen möchte.

Ich bedanke mich für die Einladung, gratuliere allen anderen Prämierten herzlich, schönen Abend und vielleicht bis bald.

MARTIN PUNTIGAM: ATOMIC WEDGIE

Das ist ja gerade noch einmal gut gegangen. Mit der Finanzkrise. Angeblich. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Und in fünf, spätestens zehn Jahren wird es wieder krachen und dann wird es ungemütlich. Da sind sich alle Experten einig. Verteilungskampf sagen die einen dazu, Bürgerkrieg die anderen, während die dritten jubeln, daß die Mieten endlich wieder billiger werden.

Aber: wenn man dann grad nichts im Haus hat, wenn vor dem Haus die Autos brennen, wenn man nie geübt hat, wie man einen Supermarkt plündert, und wenn man am Schwarzmarkt nur ausgelacht wird, weil einen iPod dann wirklich niemand brauchen mehr kann, dann ist es zu spät.

Lassen Sie es nicht soweit kommen! Sorgen Sie vor!

Martin Puntigam, der vielfach preisgekrönte Sir des gehobenen X - Rated – Entertainments, übt mit Ihnen: wie man Tiere jagt, erlegt und bratfertig macht und wie man Menschen jagt, erlegt und bratfertig macht. Und wie man dabei, viel, viel Spaß haben kann. So viel Spaß, wie wenn man seinem Vordermann mit Schwung die Unterhose ins Kreuz hinaufzieht. Legit!

„Die Menschen sollen lachen können, beschwingt werden und das Schöne erleben, solange es noch geht“, verspricht der Zuchtbulle unter den Humorbracholdern. Ganz unbürokratisch. Und wer will, kann mit etwas Glück ein nagelneues Säugetier gewinnen, zur freien Verwendung.

Daß wir das noch erleben dürfen.

ATOMIC WEDGIE

Das neue Supersolo von Martin Puntigam.

Das Topevent gleich nach Allerheiligen im Niedermais!

Ein absolutes Yes-Yes.

Pressestimmen (Auszug):

Das vermutlich brillianteste Solo, seit es Puntigam gibt! (Kurier)

Er ist blitzgescheit, rhetorisch ein Ass, lässt keine Geschmacklosigkeit aus und baut auf die Säulen: Provokant. Peinlich. Puntigam.

Im Theatercafe seziert er mit genüsslichem Sarkasmus und Rasierklingen auf der Zunge den von Angst zerfressenen Zeitgeist und übt sich als Krisen-Zukunftstrainer in tabulosem Ping-Pong von Pornografie bis zur Pfaffen-Tarnkutte. Auch seine sado-kabarettistische Seite tobt der faszinierend eigenwillige Ausnahmekünstler Martin Puntigam wieder aus, diesmal an Schwager Wedgie. (Kleine Zeitung)

Martin Puntigam verwendet seine Bühnenfiguren wie Midi Files. „Luzipracker“ war Neoliberalismus, „Atomic Wedgie“ ist „2 big to fail“. Ganz schön super. (FM4)

Wer sich über Sasha Baron Cohen amüsieren kann, der ist auch bei Puntigam gut aufgehoben. (Ö1 – Contra)

Auf bestens recherchierter Basis überschreitet Puntigam mit seinem Humor wieder mit atemberaubender Selbstverständlichkeit und großer künstlerischer Kreativität die üblichen Grenzen der political correctness – und zeichnet damit einen erschreckenden Bildausschnitt unserer Gesellschaft. Und das, ohne jemals einer Pointe wegen den Weg der Wahrheit zu verlassen. (Peter Blau, kabarett.at)

Hartes, schwarzes Kabarett, in dem der New Society schonungslos und mit Brachialhumor ihre ganze Unzulänglichkeit vor Augen geführt wird. Eindrucksvoll. (Wiener Zeitung)

MARTIN PUNTIGAM: LUZIPRACK

Terror oder Tugend?

Der weiße Mittelständler mit leichtem Übergewicht und guter Ausbildung kann sich nicht immer gleich entscheiden. Sicherheitshalber tut er so, als wäre er harmlos.

Wenn das kein Tableau ist für Schabernack aller Art!

Und wieder einmal dient der preisgekrönte Kabarettist (Salzburger Stier, Prix Pantheon) Martin Puntigam als schlechtes Beispiel. In Luziprack spielt er einen Wirtschaftsethnologen, der gerne der Bestimmer sein möchte. Leider kommt er beruflich nicht recht weiter. Da passiert's: sein Vater bietet ihm viel Geld, wenn er mit seiner Familie rechtzeitig wieder zu ihm aufs Land ins Elternhaus zieht, bevor er ein Pflegefall wird.

Das Problem: von der Stadt aufs Land ziehen, wer macht das schon gern?

Die Lösung: Gier!

Dabei Puntigam jongliert mit Wissenschaft und Häuselschmäh, bedient die obersten und untersten Schubladen des Humors und zeichnet eine Bühnenfigur, die gerade durch ihre Karikaturhaftigkeit authentisch wird.

Freuen Sie sich auf das Böse im Keller, Bonmots über Altenpflege und Hochfinanz, Kindertraumatisierung und Gebrauchshundedemütigung, Witze über Hannibal, Karthago und die Varuschlacht sowie einen Nachbarschaftsstreit, bei dem nicht nur kein Auge trocken bleibt! Das ganze mit einem Lachen im Knopfloch und viel, viel Ironie.

Also: go ahead, make my day!

Pressestimmen (Auszug):

Kübel, Sack, Karton (Helmut Schödel, SZ)

„Martin Puntigam ist deshalb einer der großen Kabarettisten Österreichs, weil er nicht nur darauf setzt, dass Pointen glänzen. Er lässt sie abschmieren im üblen Gestank der Wahrheit.“

Herr Karl lässt grüßen (Titanic Humorkritik)

„Wenn es überhaupt einen Weg gibt, das sog. Kabarett dem Zuschauer wieder erträglich zu machen, indem man es nämlich von der hierzulande stets dazugedachten Vorsilbe »Polit-« befreit, dann ist der Weg, den Martin Puntigam einschlägt, der richtige. Auf jeden Fall aber ist er einer der schöneren, an dessen Wegesrand allerhand Blumen des Bösen stehen. Und zum Glück auch etliche Blüten der Komik.“

Porträt des Grauens (Petra Hallmayer, SZ)

„Martin Puntigam zeichnet in seinem Solo „Luziprack“ ein gesellschaftlich integriertes Ungeheuer, in dessen Sprache sich Hardrock-Fan-Sprüche mit neoliberalen Businessjargon paaren. [...] Puntigam gelingt ein ungewöhnlich intelligenter, schamlos hundsgemeiner Monolog.“

Teuflich gut (Barbara Welter, tz)

„Puntigams Sprengsätze sind verbal und holen Aggressionen und sexuelle Fantasien aus dem Unbewussten hoch, dass einem schwindlig wird von all dem makaberen Wortwitz.“

Psycho Nachbar (Peter Blau, Profil)

„Mit ungeheuerlichen Pointen zeichnet „Luziprack“ einen unheilvollen Lebensweg nach. Wobei Puntigams bisweilen explizite Inhalte nicht mehr halb so schockierend wirken wie früher. Vielleicht ist endlich Schluss mit der unsinnigen Behauptung, dass Puntigams Programme nicht mehrheitsfähig seien.“

Experte für explosive Unterhaltung (Kleine Zeitung)

„Irr – aber besser denn je.“

SCIENCE BUSTERS – WER NICHTS WEISS, MUSS ALLES GLAUBEN

mit: Martin Puntigam, Prof. Heinz Oberhummer und Univ. lekt. Werner Gruber

Edutainment erfreut sich weltweit immer stärkerer Beliebtheit, das Gemeindebautheater Rabenhof will diesem internationalen Trend Rechnung tragen und sein Publikum nicht allzu blöd sterben lassen.

Seit Herbst 2007 gestalten Prof. Heinz Oberhummer, Univ.lekt. und Bestsellerautor Werner Gruber und der Kabarettist Martin Puntigam eine wöchentliche Radiokolumne auf FM4 und treten regelmäßig als ScienceBusters vor ausverkauftem Haus im Wiener Rabenhof Theater auf.

Ist Bombenbasteln sehr schwer? Wie brate ich die perfekte Weihnachtsgans?
Soll ich auf die Reise zum Mars eher mehr kurze oder mehr lange Hosen einpacken?

Wenn ein Außerirdischer vor meiner Tür steht, bin ich stärker? Oder soll ich ihm lieber Hausschuhe anbieten? Und wenn, wie viele?

Anhand von Ausschnitten populärer Kino- und TV-Produktionen, Computerspielen und zahlreicher Experimente (Entschärfung einer Kofferbombe, Herstellung von Leben! Live – Indoor – Raketenstarts!) erklären die beiden Science - Kapazunder Prof. Heinz Oberhummer (theoretische Physik, TU – Wien) und Univ.Lekt. Werner Gruber (experimentelle Physik, UNI – Wien) gemeinsam mit Humortitan Martin Puntigam (Studienabbrecher, UNI - Graz,) die Welt und ihr Drumherum.

Eine extrem coole Wissens-Show der wohl schärfsten Science-Boygroup des Kontinents!

Wissenschaft für alle. Farbenfroh, lehrreich und unterhaltsam.

Ein beschwingter Abend ohne Tabus!

Eine tolle Show mit Experimenten, Hollywoodblockbustern und Stadionrock!!

Denn: Topwissenschaft und Spitzenhumor müssen keine Feinde sein!!!

Pressestimmen (Auszug)

Es gibt also wieder viel zu staunen und noch mehr zu lachen: Martin Puntigam, bewusst ungestiös, lässt die beiden Physiker im Smalltalk gerne einmal auflaufen. Aber Gruber hat immer eine gute Ansage parat: "Hoffnung ist kein Konzept der Physik." Wunderbar. (Der Standard)

Der Mensch ist ein Gefühlstier. Was zählen ihm Wahrheit und Logik gegen Sympathie und gute Laune? Darum tut sich die Aufklärung schwer, muss sich manchmal die Narrenkappe aufsetzen, um die Leute zu erreichen. Die ScienceBusters dürfen sich zu den gelungenen Versuchen dieser Gattung zählen. (tz)

Gibt es Gott? Das würde Oberhummer aus fernen Galaxien angereiste Außerirdische als erstes fragen. Die Antwort, klärt ihn Moderator Martin Puntigam auf, müsste er freilich auch wieder einfach glauben. Spaß auf hohem Niveau, Jubel im ausverkauften Saal. (Kurier)

Unglaublich sexy: Puntigams Spandex-Trikot. Unglaublich lehrreich: wie man mit wenigen Hilfsmitteln ein 1a Blutwunder fabriziert. (Falter)

Kein klassisches Kabarett, sondern eine Art Fernsehshow im Theater wird dem Publikum da von den "Science Busters" Präsentiert, mit Puntigam als anarchischem, angeschmuddeltem Moderator, der seine "Gäste" interviewt und dabei ein ums andere Mal derbleckt. (Münchner Merkur)

Innerhalb weniger Semester ist die Vortragsreihe aus der Abteilung "Die fröhliche Wissenschaft" in Österreich Kult geworden. (Süddeutsche Zeitung)

SCIENCE BUSTERS – DIE BOYGROUP

Prof. Heinz Oberhummer

Universitätsprofessor i. R. für Theoretische Physik am Atominstitut der Österreichischen Universitäten der Technischen Universität Wien

Fachgebiete:

- Prozesse der Nukleosynthese
- Fragestellungen zur Feinabstimmung der Naturkonstanten

Veröffentlichungen:

- Kann das alles Zufall sein? (Wissenschaftsbuch des Jahres 2009)
- Stellar production rates of carbon and its abundance in the Universe (gemeinsam mit A. Csótó, H. Schlattl:)

Sonstige Tätigkeiten:

- Initiator von Nuclei in the Cosmos
- wissenschaftlicher Beirat der Giordano Bruno Stiftung
- Vorsitzender des Zentralrates der Konfessionsfreien
- Vorsitzender der Gesellschaft für kritisches Denken, der österreichischen Regionalgruppe der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften
- Koordination von Cinema and Science

Univ. Lekt. Werner Gruber

wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Experimentalphysik der Universität Wien

Fachgebiete:

- Brain Modelling
- populärwissenschaftliche Aufbereitung von Alltagsphysik

Veröffentlichungen:

- Die Genussformel: Kulinarische Physik
- Unglaublich einfach. Einfach unglaublich. Physik für jeden Tag
- Hollywood und die Physik

Sonstige Tätigkeiten:

- Initiator und Jurymitglied des österreichischen Papierfliegerwettbewerbs
- Gutachter für den Bereich "Technik im Alltag"
- Koordination und Organisation der Science Week
- Kolumnist für verschiedene Zeitschriften wie P.M., GUSTO, PROFIL, Salzburger Nachrichten, und RAY
- Redakteur der „Physikalischen Soiree“ bei Ö1

Martin Puntigam

Christian Gallei

Visual Artist und Rabenhof Art Director

SCIENCE BUSTERS – PROGRAMME

Physik des Paranormalen - Schutzengelenergie, spukhafte Fernwirkung und spontane Selbstentzündung – vergessenes Wissen oder esoterischer Unfug?

Mars macht mobil - von rostigen Planeten, alten Männern in Raumanzügen und Sex in Space

Science Busters vor Kids

Global Warming Party - Warum sich die Erde erwärmt, wer daran verdient und warum Kernenergie unser Leben retten könnte

Crucifixion Party - Die Physik des Christentums

Ufos, Chemtrails und Kugelblitze - Sind die Außerirdischen schon da oder kommen sie erst

Tatort Gehirn - Warum wir lieben, wann wir morden und wodurch wir uns manipulieren lassen

Wie sprengt man einen Präsidenten- Von Kofferbomben und Bombenkoffern

Die Genussformel - Kulinarische Physik mit Live-Schweinsbraten

Don't surf a Tsunami - Was wir uns vom Weltuntergang erwarten dürfen und ab wann

James Bond & Co. - Hollywood und die Physik

Moderne Mythen - Von Mondlandungslügen, Schwarzen Minilöchern und Petting mit Außerirdischen

Beam me up, Scotty - Die Physik von Star Trek zwischen Wurmloch und Warp-Antrieb (mit onstage Wurmloch)

Wieviel Eier hat der Osterhase - Ein physikalisches Osterkörnchen

Der perfekte Christbaumbrand - Burn, Motherfucker, Burn - Ein physikalischer Adventskalender

Science Buster Silvester-Special - Raketen, Schaumwein und gute Vorsätze

DER AUTOR MARTIN PUNTIGAM

Martin Puntigam ist Autor der **Theaterstücke** Tod im Hallenturnschuhlager (1993) und Teufelsgeschichten und Zaubersachen (2008). Er ist einer der Autoren der **Fernsehsendung Sendung ohne Namen** im ORF (30 Folgen in den Jahren 2002 bis 2007). Autor und Gestalter der **Radiokolumne Herr Martin empfiehlt** im Radiosender **Ö3 des ORF** (1993 bis 1995) und im Jugendludiosender **FM4 des ORF**: Betthupferl, FM3000, Wochenschau, Ombudsmann, Wandertag, Science Busters

Sendung ohne Namen

Die Sendung ohne Namen (SoN) ist ein innovatives Fernsehformat des ORF, das 2003 mit dem österreichischen **TV-Fernsehpreis Romy** ausgezeichnet wurde.

Durch den geschickten Einsatz von Filmausschnitten, Musikstücken, Interviews von Prominenten und einzelnen Texten erarbeiteten die Autoren eine **neue Form von Erzähltechnik** ähnlich einer **freien Assoziationskette**.

Ein (nie sichtbarer) Erzähler führt den Zuseher durch die Sendung und erzählt dabei seine Gedanken zu bestimmten Ereignissen oder Dingen. Die dabei behandelten Themen sind breit gestreut: aktuelles Tagesgeschehen im In- und Ausland, weltgeschichtliche Ereignisse aus Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Kultur usw.

Während die Off-Stimme den Hauptteil der Sendung bildete, werden dazu gehörige Bilder gezeigt - von geradlinig unterstützend, über assoziative Wortspiele und Interpretationen nahe legend, bis auf unterschiedlichste Weise kontrastierend oder konterkarierend. Die zeitweilig erscheinenden Inserts (Namen, Alternativbezeichnungen, Daten und Fakten, Zitate usw.) komplettierten die Informationsflut mit ergänzenden Kommentaren oder bilden einen eigenen Handlungsstrang.

Die Sendung ohne Namen wurde am 26. April 2007 mit der 114. Folge und einer Wiederholung der ersten Folge nach 5 Jahren eingestellt. Bereits zwei Tage später wurde durch Fans die „Petition ohne Namen“ zur Wiedereinführung der Sendung initiiert. Bisher leider ohne Erfolg.

WELT AHOI!

Die Sendung „Welt Ahoi!“ wurde konzipiert als Nachfolger der zuvor seit 31 Jahren an diesem Sendeplatz laufenden Sendung „Guglhupf“, die kabarettistisch vor allem tagespolitische Themen aufbereitete. Für die Konzepterstellung der neuen Sendung wurde der für seinen Publikumsspaltenden Humor bekannte Kabarettist Martin Puntigam beauftragt. Direkt nach der Ausstrahlung der ersten Sendung brach für einen halben Tag der Telefonserver von Ö1 unter dem Ansturm der empörten Anrufe zusammen.

Bei einer genaueren Betrachtung fällt auf, dass sich der Streit vor allem an der Frage, was denn Kabarett zu sein hat, entzündet. Auf der einen Seite steht das „klassische“ Polit-Kabarett, das sich durch seine mediale Omnipräsenz über die letzten Jahrzehnte hinweg als „role model“ für Kabarett allgemein durchgesetzt hat. Publikum und Künstler bilden bei der Aufarbeitung des tagesaktuellen politischen Geschehens eine moralische Einheit und die gemeinsame Empörung erzeugt beim Publikum eine angenehme, weil kathartische bzw. beruhigende Wirkung. Martin Puntigam wiederum ist ein Vertreter einer völlig anderen, modernen Humorschule. Seine Figuren sind Produkte unserer Gesellschaft, Exempel, die bis zu einer ungeheuerlichen End-Konsequenz durchexerziert werden. Dabei kombiniert er Ordinär-Sein mit hoher Wissenschaftlichkeit und der Konsens mit dem Publikum weicht einer (Zwangs-) Komplizenschaft. Dies führt schon bei seinen Kabarettprogrammen zu einer Publikumspaltung. Tritt er als noch recht unbekannter Kabarettist in einer Stadt auf, wie im Frühjahr diesen Jahres in Hamburg mit seiner Luzipracker-Premiere, geht ein Teil des Publikums empört nach Hause, während der andere Teil vor Begeisterung tobt.

Mit „Welt ahoi!“ hat nun Martin Puntigam (gemeinsam mit Maria Hofstätter, Thomas Maurer, Robert Palfrader und Hosea Ratschiller) einen Sendeplatz übernommen, dessen Stammhörer Anhänger des klassischen Politkabarett sind. Deren Hörerreaktionen erbrachten als kaum möglich gehaltene humoristische Steigerung und Spiegelung zur Sendung einen „bildungsbürgerlichen Backlash“ ungeahnten Ausmaßes. Vergleichbar mit Phil Spector's „Wall of Sound“ manifestierte sich dieser in einer eindrucksvoll orchestrierten „Wall of Wehklagen“ über das sinkende Niveau und die fehlende feine Klinge unter Ablehnung solchen vermeintlichen Fäkalhumors.

Zur causa prima von Ö1 Eine Reaktion von Programmchef Alfred Treiber

Die Aufregung eines Teiles unseres Publikums wegen der Einstellung des über 30-jährigen Dauerbrenners "Guglhupf" war bereits so groß, dass klar war, die "Nachfolge"-Sendung würde von eben diesem Teil des Publikums in der Luft zerrissen werden - egal was wir an diesem Sendeplatz bringen wollten. Einfach war es nicht. Es haben zwar Gespräche mit mehreren Kabarettisten stattgefunden, sie endeten aber alle bei der Scheu der Angesprochenen vor der arbeitsmäßigen und finanziellen Herausforderung einer aktuellen wöchentlichen Sendung.

Schließlich fiel unsere Wahl auf Puntigam, Palfrader, Maurer, Ratschiller und Hofstätter, die sich als neu formiertes Team an die gar nicht leichte Aufgabe heranwagten. Also wagten wir es auch, ahnend was folgen würde.

"Herrschaften, bitte!! Wir reden hier über eine kleine 25-Minuten-Sendung."

Was folgte, hat mich, zugegeben, dann doch überrascht. Nicht die Tatsache der weitgehenden Ablehnung, sondern das Ausmaß an Unduldsamkeit, Unflätigkeit, ja blankem Hass, das Ö1 und auch mir persönlich entgegengebracht wurde. Da war von Schas und Scheiß die Rede, von Schwachsinn, unzumutbarer Niveaulosigkeit, einer "Strache-Veranstaltung", die sofort eingestellt zu werden hat - und, als Draufgabe, ich sollte mich doch möglichst bald in die Pension schleichen, weil ich doch schuld an allem wäre...

Abgesehen davon, dass ich durchaus Verantwortung zu übernehmen bereit bin und (diesbezüglich zufällig) ohnehin bald in Pension gehe, muss es mir vorher noch erlaubt sein, festzustellen, dass die Reaktionen vielfach weit unter dem Niveau der angeblichen Niveaulosigkeit der Sendung lagen. Wie hier geifernd, rabiat, mit verbalem Schaum vorm Mund und demonstrativer Intoleranz der Ö1-mäßige Weltuntergang beschworen wurde, ist für ein überdurchschnittlich gebildetes Publikum, das wir ja haben und auf das wir stolz sind, zumindest erstaunlich und dem Anlass in keiner Weise angemessen.

Die erste Sendung war, zugegeben, ein von den Protagonisten kalkulierter Schock, die zweite und dritte waren aber bereits, wie ich meine, Therapie. Und auch aktuell. Denn der Migrations-Sketch mit dem Liedermacher, der weder Liedermacher ist noch Stasi-Verfolgter, sondern das nur behauptet, um medial überhaupt wahrgenommen zu werden und der letztlich sein Geld damit verdient, dass er sächselnden Osis das bei den Wessis viel beliebtere bayerisch beibringt, war nicht nur komisch, sondern durchaus politisch. Und wer beim Choral der Hörerproteste, dargebracht vom "Gebets- und Gesangskreis rückfälliger Agnostiker", nicht zumindest lächeln konnte, dem ist diesbezüglich nicht zu helfen. Vom auszuweisenden Panda nicht zu reden...

Man wird sich weiter ärgern müssen. Denn weder "schleich" ich mich deswegen sofort in Pension (von "schleichen" wird sowieso keine Rede sein) noch wird die "Scheiße" eingestellt. Auch der Ruf nach dem Zensor wird ungehört verhallen, denn ich denke nicht daran, diese unangebrachte Rolle zu spielen. Unangebracht deswegen, weil es gerade bei einem Kultursender ein paar Nischen geben muss, die als Freiräume zu verstehen sind und wo "Verantwortung tragen" nicht in "Macht ausüben" umschlagen soll. Zu diesen Freiräumen gehören meiner festen Überzeugung nach neue Kunst (a la "Zeit-Ton" und "Kunstradio"), Hörspieleexperimente und Satire.

Bei der dritten Ausgabe, die wir hinter uns haben, habe ich besonders auf die angebliche Anhäufung von Fäkalausdrücken geachtet, aber keine gehört. Aber ich scheine ja überhaupt anders zu hören. Mag ja sein, dass "Welt Ahoi!" nicht immer jenes Quantum Humor hat, das unser überkritisches Publikum verlangt (vermutlich auch ein verkehrtes Verlangen), aber weder die Sendungen von "Welt Ahoi!" noch die Protagonisten, das muss ich schon feststellen, sind blöd. Vor allem bringt uns das Ausspielen der "alten" Kabarett-Sendung gegen die "neue" nicht weiter.

Der "Guglhupf" hat seine Meriten gehabt und war eine erfolgreiche Marke. "Welt Ahoi!" muss sich seine Meriten erst erwerben und erst zu einer Marke werden. Das wird aber durch unstatthafte Vergleiche und intolerantes Verlangen (hätte beinahe Sudern geschrieben) nach der Vergangenheit sinnlos erschwert. Leute jedenfalls, die beim sympathisch-harmlosen "Guglhupf" "scharfe" und "kritische" Polit-Satire vernommen haben wollen, müssen wohl eine andere Sendung in Erinnerung haben. Und wenn ich verdächtigt werde, mich durch die Abschaffung bei den Politikern Liebling machen zu wollen, dann empfinde ich das als den Gipfel der

Lächerlichkeit. Liebling will ich mich höchstens bei unserem Publikum machen - und selbst das scheint in diesem Fall nicht zu gelingen...

Mag auch sein, dass Leute recht haben, die "Welt Ahoi!" an einem falschen Sendeplatz sehen. Wir wollten der Gewohnheit Rechnung tragen, nach der es eben am Sonntagvormittag eine Kabarett-Sendung gibt. Sollte sich nach angemessener Zeit herausstellen, dass uns die Hörerinnen und Hörer nicht folgen und die Reichweiten zu diesem Zeitpunkt signifikant sinken, werden wir reagieren. Das wissen wir aber erst nach Radiotest und Radiotagebuch Anfang nächsten Jahres. Bis dahin heißt es: Nerven bewahren!

Ansonsten ist sozusagen alles Bestens.

Ö1 hat eine nie da gewesene Aufmerksamkeit erfahren, hat ein Zeichen gesetzt, dass es für alt und jung da ist, hat die Befürworter der neuen Kabarett-Sendung aus der Reserve gelockt und eine enorme Protestwelle gegen die vermeintlich verletzten Grund-Anliegen eines Kultursenders ausgelöst.

Die nicht gerade schmeichelhaft gemeinte Bemerkung eines Journalisten, dass die Reaktion auf "Welt Ahoi!" "manches über das Publikum aussagt", sehe ich persönlich positiv. Denn wenn sich dieses Publikum auch das falsche Objekt ausgesucht haben mag, so zeigt doch die rabiate Reaktion auf eine vermutete kulturlose Demontage von Ö1 ein beachtliches und letztlich bewundernswertes Engagement, über das wir bei anderer Gelegenheit vielleicht noch froh sein werden...

Text: Alfred Treiber

Kultur- und Programmchef Ö1

PS: Bei den Print-Journalisten zeigt sich "Welt Ahoi!" in einem anderen Licht. Der "Standard" ortet zwar "Plattheiten im absurden Humor", nennt die Sendung aber einen "Glücksfall für Ö1". Die "Kleinen Zeitung" findet, dass die Sendung "gehört gehört". Und im "Kurier" schreibt Anna Gasteiger: "Ein Grund, am Sonntagvormittag wieder Ö1 zu hören".

Und noch etwas: Manche geben uns den gut gemeinten Rat, diesen absurd-schrägen Humor zu FM4 zu übersiedeln. Nun ist es aber Teil des Ö1-Erfolgsrezeptes, keine relevanten Publikumsschichten zu anderen Sendern zu schicken. Die entscheidende Frage ist nur, ob es sich bei den Liebhabern dieser Art von Sendungen um eine für Ö1 relevante Publikumsschicht handelt. Das wird sich aber erst dann zeigen, wenn wir nicht sofort bei jedem rabiaten Publikumsreflex in die Knie gehen, sondern, wie es sich für Ö1 gehört, nachhaltig untersuchen.

Letztlich: Herrschaften, bitte!! Wir reden hier über eine kleine 25-Minuten-Sendung und nicht über einen Tsunami oder das letzte Gericht...